

Vorlesung 24.10.05 – Mitschrift stellt keinen Anspruch auf Richtigkeit und Vollständigkeit.

Die Situation in Deutschland zur Zeit:

Das reale Wachstum des BIP in D ist von 0,8 auf 1,2% gestiegen.

Die Zahl der Erwerbstätigen ist leicht angestiegen.

Die Zahl der Arbeitslosen liegt bei ca. 4,8 Mio – dies entspricht einer AL Quote von 10,5%.

Die Inflationsrate sinkt. Die gestiegenen Energiekosten haben die Inflationsrate kurzfristig nach oben steigen lassen (z.B. der Rohölpreis).

Die Geldmenge M3 ist stärker angestiegen, als die EZB dies wollte.

Warum ist die Geldmenge anormal angestiegen?

Die Menschen sparen und erhalten für ihr gespartes Zinsen. Zur Zeit liegen die Zinsen für langfristige Anlagen nicht weit über denen von kurzfristigen.

Daher legen die Menschen ihr Geld eher in Tagesgeldkonten und Geldmarktfonds an (ca. 2,2-2,5%) als in Bundesanleihen (unter 3%).

Das Aggregat M3 wird nicht durch die Bundesanleihen berührt, wohl aber durch das Tagesgeld. Durch das Anlageverhalten der Sparer ist M3 angeschwollen.

Das Aggregat M3 soll nach dem Referenzziel der EZB um ca. 4,2% ansteigen.

Wie kommen diese 4,2% zustande?

Die Geldversorgung einer Volkswirtschaft, der Anstieg des Geldes in einer Volkswirtschaft lehnt sich in erster Linie an das Wachstum an. Man unterstellt ein mittelfristiges Trendwachstum von 2,5%. Die tolerierte Wachstumsrate von 2% addiert man dazu und kommt zu 4,5%.

Die Geldmenge M3 ist anormal angestiegen. Das hat neben den gestiegenen Energie- und Rohstoffpreisen auch einen Grund im Anstieg des Weltwirtschaftswachstums: dieses liegt in 2005 bei 6,5%. In 2007 wird ein Wachstum von 7% erwartet.

Wir haben eine Stagnation in Deutschland in einer Welt intensiven Wachstums. Unser Exportvolumen ist sehr groß, aber die Binnenkonjunktur springt nicht an.

Wie kann man das erklären?

Durch die herrschenden politischen Rahmenbedingungen haben die Menschen Angst vor der Zukunft und halten an ihrem Geld fest.

Warum sind Reformen so schwer durchsetzbar?

Weil gleichzeitig 2 Aufgaben der Bundespolitik gestellt werden, die nur schwer gleichzeitig zu lösen sind.

1.) Die Haushaltskonsolidierung: in D haben wir ein Defizit von 60 Mrd. EURO, nach dem Vertrag von Maastricht sollte die Neuverschuldung 3% des BIP betragen, ist in D aber zur Zeit bei 3,5%.

Das Haushaltsdefizit muss deutlich verringert werden.

Wie kann das Defizit gesenkt werden?

- durch Senkung der Ausgaben (z.B. Kürzung der Subventionen/Abbau von Steuervergünstigungen- Eigenheimzulage, Pendlerpauschale, Subventionen Steinkohleabbau)
- durch Steigerung der Einnahmen (z.B. Anhebung der Steuern)

Die Beseitigung von Subventionen bedeutet für die Betroffenen eine Mehrbelastung, sind wie eine Steuererhöhung.

Die 60 Mrd. Euro müssen halbiert werden.

Nur wenn gleichzeitig die Konjunktur angekurbelt wird, die Arbeitslosenzahlen wirksam bekämpft werden, dann sind solche Maßnahmen möglich (der Staat gibt dann weniger aus).

2.) Es müssten wesentliche Investitionsimpulse kommen. Die Konsumzurückhaltung müsste abgebaut werden.

Die Sparquote in D liegt bei 11%, 7-8% wären normal.

Wenn man an die Realisierung der Ziele des Stabilitätsgesetzes denkt:

- außenwirtschaftliches Gleichgewicht
- Vollbeschäftigung (hoher Beschäftigungsstand)
- Geldwertstabilität (Preisniveaustabilität)
- stetiges und angemessenes Wirtschaftswachstum

Wir unterscheiden zwischen der Preisstruktur: Verhältnis der Preise zueinander und dem Durchschnitt aller Preise (dem Preisniveau).

Man toleriert in der Wirtschaftspolitik und auch die EZB toleriert eine Inflationsrate von 2%. Warum?

Die Unsicherheit in der staatlichen Erfassung ist so groß, dass man sonst unter 0% fallen könnte.

Beim Wachstum des BIP gibt es eine wichtige Begleiterscheinung:

Es kommt nicht nur auf die Menge an, sondern auch auf die Gutseigenschaften (Qualität des Gutes) an.

Alle 7 Jahre wird das Basisjahr für die statistische Ermittlung geändert, zur Zeit basiert die Erfassung auf dem Jahr 2000.

Der Anstieg der Qualität wird im Wachstum unterschätzt und kann auch nicht in eine Bewertung umgesetzt werden.

Die EZB hat den Toleranzwert der Inflation von 2% so formuliert: Die Inflationsrate soll nicht höher ansteigen als 2%. Die Inflationsrate soll aber in der Nähe von 2% bleiben: dies ist das Inflationsziel.

Konjunktur / Konjunkturpolitik

Zur Information über die konjunkturelle Entwicklung bedient man sich z.B. dem Jahresgutachten der 4 Weisen (Sachverständigenrat).

Diesem Gutachten wird noch mehr Bedeutung beigemessen, als dem Herbstgutachten der Wirtschaftsinstitute.

Zeitgleich mit dem Stabilitätsgesetz von 1976 wurde der Sachverständigenrat (Rat zur Beurteilung der gesamtwirtschaftlichen Lage der BRD) durch Bundesgesetz gegründet.

Was verstehen wir unter **Konjunktur**?

Unter Konjunktur verstehen wir den Konjunkturzyklus. Dies ist der regelmäßige Ablauf von Konjunkturphasen:

- Aufschwung
- Boom
- Abschwung
- Rezession

Die 4 Phasen können unterschiedlich lang sein. Man kann Konjunktur auch als 2 Prozesse ausdrücken:

- Aufschwung (Expansion)
- Abschwung (Kontraktion)

Dazwischen liegen die Umkehrpunkte/Wendepunkte.

Ein Aufschwung endet in einer Überhitzung, dort ergeben sich Verzerrungen, auch inflationäre. Daraus ergibt sich der Abschwung. Man versucht diesen aufzufangen, zu verlangsamen (soft landing), es folgt die Rezession.

Wenn sich die Rezession lange hinzieht, dann spricht man auch von einer Depression, Stagnation.

Beginnen wir mit der **Rezession**, die Merkmale einer Rezession sind:

- Freikapazitäten
- konjunkturelle Arbeitslosigkeit
- Lagerbestände
- die Preisentwicklung ist rückläufig
- es herrscht aggressiver Wettbewerb.

Wie kann sich ein **neuer Aufschwung** herausbilden?

Durch technischen Fortschritt, der darauf wartet, umgesetzt zu werden.

Große Firmen müssen investieren, um international wettbewerbsfähig zu bleiben.

In einer schweren Rezession kommt es vor, dass an sich fällige Ersatzinvestitionen aufgeschoben werden. Auch auf Seiten der Konsumenten, da wo Ersparnisse vorhanden sind, muss das Konsumverhalten angekurbelt werden.

- geballte Investitionserfordernisse (Ersatzinvestitionen)
- zurückgehaltener Konsum wird aktiviert, bei vorhandener Liquidität
- niedrige Zinsen

In Deutschland sind wir Exportexperten, dies bedeutet aber auch, dass in anderen Ländern die Konjunktur gut sein muss, damit die Güter dort gefragt sind.

Wichtigste Exportgüter in D: Maschinen, Anlagen, Fahrzeuge, BASF (Chemie), Pharmazie (Shering).

Wenn der Aufschwung in Gang gekommen ist, dann zieht das eine das andere nach sich:

Die Theorie hierzu ist die Theorie des **Multiplikatorprozesses** und des **Akzelerationsprinzips**.

Lt. Keynes soll in einer Krise der Staat mehr ausgeben, als er einnimmt: Defizitpending.

Dieses Defizit wird dann wieder ausgeglichen, wenn die Wirtschaft boomt.

Heute ist dies nicht mehr möglich, da es keinen Spielraum mehr gibt, da unsere Sozialausgaben, die Ausgaben für die Rentenkasse, die Ausgaben für die Sozialversicherer sehr hoch sind.

Darüber hinaus, kurzfristige Beschäftigungsmaßnahmen zu gestalten ist nicht möglich, da diese zu inflationären Erscheinungen führen würde. Das Stabilitätsgesetz wird zur Zeit nicht durchgeführt.

Vorlesung 31.10.05

Fragenkreis des Wachstums:

Es ist schwierig, den Haushalt zu konsolidieren und gleichzeitig Impulse zu geben, für ein intensiveres Wachstum.

Das geht nur dann, wenn Bürokratie abgebaut, Regulierungen zurückgenommen, ökonomisch ausgereifte Energiepolitik betrieben wird und mehr Beweglichkeit und Flexibilität im Arbeitsmarkt entstehen.

Man muss lernen, dass man nicht gleichzeitig sparen und expandieren kann.

Die Weltwirtschaft entwickelt sich gut, es werden gute Prognosen gestellt.

Wir hängen in Zentraleuropa (D und F) zurück, wir haben keine Voraussetzungen für ein Wirtschaftswachstum geschaffen.

Theoretische Ansprache Konjunktur: die regelmäßige Abfolge von 4 Phasen.

Man kann auch vom Expansionsprozess sprechen und vom oberen Wendepunkt, dann folgt ein Kontraktionsprozess.

Zyklus: eine regelmäßige Abfolge von Phasen. Die zeitliche Länge der Phasen ist nicht gleichmäßig.

Die Konjunkturpolitik versucht, die Aufschwungphase zu verlängern und versucht eine Soft Landing – aus dem Aufschwung soll eine Übergangsphase geschaffen werden, um eine sanfte Landung zu ermöglichen. Dies ist der Konjunkturpolitik bis jetzt noch nicht gelungen.

Ein Konjunkturzyklus ist die Rezession: wie kann aus ihr ein neuer Aufschwung angeregt werden?

- durch staatliche Investitionen, auch gefordert vom Stabilitätsgesetz.
- Innovationen (Neuentwicklungen) – Investitionen in Neubereiche
- Exporte / Aufbau eines Exportüberschusses

Es gibt 2 Theoreme zu dem Thema: wie kann eine Entfaltung der Konjunktur theoretisch entwickelt werden?

1. Theorem: der Multiplikatorprozess

2. Theorem: der Akzeleratorprozess

Zu 1.) Was ist beim **Multiplikatorprozess** der Impuls, der zu weiteren Entwicklungen führt?

- am meisten behandelt wird der Investitionsmultiplikator – man kann diesen auch als Exportmultiplikator bezeichnen. Man geht von staatlichen Zusatzinvestitionen aus. Das Modell kann auch aufgebaut werden, wenn man von innovationsangeregten, privaten Investitionen spricht.
- Entscheidend ist, dass es zu einer zusätzlichen Investition kommt.
- Es wird etwas multipliziert: eine Wirkung wird ausgelöst, die über die erste auslösende Wirkung hinausgeht.
- Zusätzliche Investitionsaufgaben bewirken: mehr Nachfrage in diesem Sektor, mehr Produktion – zusätzliche Beschäftigung, dadurch steigen die Einkommen an, es steigt der Konsum. **Zusätzliche Investitionsnachfrage bedingt zusätzlichen Konsum.**

Wovon hängt das Ausmaß dieser Maßnahme ab? Von den Leuten, geben sie die zusätzlichen Einkommen wirklich aus. Die Frage stellt sich, spare ich oder konsumiere ich.

- die Maßnahme hängt primär von der Konsumneigung ab.

Wie wäre die Auswirkung, wenn die zusätzlichen Einkommen ausgegeben werden: die tatsächliche Multiplikatorauswirkung ist unendlich.

Die Gesamtwirkung wird verstärkt. Die investierten Mittel werden in der Wirkung multipliziert.

Hier schließt das **Akzelerationsprinzip** an:

Zusätzlicher Konsum führt zu zusätzlichen Investitionen.

Warum setzt der nicht sofort ein?

Zuerst werden vorhandene Freikapazitäten ausgenutzt.

Der Beschäftigungsgrad der Anlagekapazitäten steigt an. Erst wenn die Unternehmungen erwarten, dass die zusätzliche Konsumnachfrage konstant bleibt, dann fängt man an Erweiterungsinvestitionen zu planen und durchzuführen.

Durch die zusätzliche Entfaltung von Konsum werden dann Investitionen induziert, das zusammengenommen führen zu einer Beschleunigung der Wirtschaft (Beschleunigungsprinzip).

Dann schließt der Multiplikator an.

Wichtig: die Grundzusammenhänge liegen in:

- zusätzliche Investitionen führen zu Ausgaben, mehr Produktion, die Einnahmen daraus führen zu zusätzlichem Konsum, die Konsumneigung steigt, dann kann bei ausgelasteten Produktionskapazitäten und der gestiegenen Nachfrage mit Verzögerung das Akzelerationsprinzip einsetzen.

Man kann einen konjunkturellen Expansionsprozess ableiten.

Ein kumulativer Prozess wird ausgelöst.

Gefahr: ein solcher Expansionsprozess kann in einem Boom sein Ende finden.

Man unterscheidet zwischen einer Mengenkonjunktur (Aufschwung am Anfang), die dann von einem bestimmten Punkt an in eine Preiskonjunktur übergeht.

Eine Mengenkonjunktur ohne inflationäre Wirkung, ohne Überhitzung ergibt sich dann, wenn den nachgefragten Mehrmengen die Produkte gegenüberstehen.

Wenn ein Aufschwung voll entfaltet ist, dann folgen Produktionsengpässe, es kommt zu Nachfrageüberhängen und Preisanstiegen. (besonders oft im Investitionsgüterbereich)

Die Inflationsrate steigt, es folgt eine Überhitzung.

Was folgt dann? Die EZB soll die Geldwertstabilität wahren, von der Seite des Geldangebotes muss gebremst werden, die Leitzinsen werden angehoben. Die Geldmengen auf dem Offenmarkt können reduziert werden.

Die Refinanzierungsgeschäfte laufen 1 Woche, zurückkommende Gelder werden nicht in gleicher Höhe wieder ausgegeben.

Die EZB hätte ein soft landing durch langsames Zinsanheben bewirken können. (Serie kleiner Zinsanhebungsschritte) Wo hat man das gemacht? In den USA, seit einem Jahr.

Man versucht aus der normalen Inflationsrate eine Kerninflationsrate herauszubilden, indem man die Preissteigerungen auf dem Energiemarkt herauszieht.

Man überlegt in D, den Leitzins anzuheben. Der wichtigste Leitzins ist der Mindestbietungssatz der Refinanzierungsmittel = 2%.

Warum warten die Zentralen Notenbanken oft zu lange mit dem Bremsmanöver, den Leitzins anzuheben?

Man möchte einen Aufschwung auch nicht abwürgen.

In der Regel haben die Zentralen Notenbanken zu spät reagiert, dann mussten sie zu hart reagieren und dann kam auf den Aufschwung, der Abschwung.

Der Multiplikator kann auch mit negativen Vorzeichen wirken:

Unterbeschäftigung, weniger Investitionen

In einer gewissen Zeit – 2-3 Jahre wird das aufgefangen.

z.B. durch mehr Exporte (nach China zur Zeit)

Dann folgt ein neuer Aufschwung.

Konjunkturindikatoren:

Die Wirtschaftspolitik des Staates und der Notenbanken wird von den Wirtschaftsforschern ganz genau beobachtet. Es gibt Indikatoren, mit denen der jeweilige Zyklus eingestuft werden kann.

Man teilt die Indikatoren in 3 Gruppen ein:

- Früh/ Präsenz und dann die Spätindikatoren

Was sind **Frühindikatoren**?

Die Frühindikatoren geben Aufschluss über die weitere Konjunktorentwicklung.

Da gibt es zunächst

1.) statistische Einzelgrößen (in der amtlichen Statistik gekannt)

- Entwicklung der Baugenehmigungsanträge, der Auftragseingänge, der Auftragsbestände

2.) Demoskopische Meinungsbefragung:

Es wird ein Index berechnet: der Geschäftsklimaindex der IFO

In Konsumforschungsinstituten wird das Konsumklima ermittelt.

Durch eine Panel Befragung: ein ausgewählter Personenkreis wird immer wieder befragt.

3.) Ein Bündel von Indikatoren wird zusammengebracht.

Die konjunkturprägende Bedeutung wird gewichtet. So kann man einen Index bilden.

Das machen 2 Zeitungen: im Vorlauf von einem Vierteljahr wird die Gesamtproduktion, das BIP am Ende des nächsten Jahres dargestellt: Handelsblatt/ FAZ

Die Daten werden monatlich veröffentlicht.

Hauptindikatoren sind die zentralen Größen, mit denen man die Konjunktur misst.

Das BIP ist der Wertausdruck der gesamten Konjunktur.

Man kann den Konjunkturzyklus auch abbilden, indem man den Auslastungsgrad der Anlagekapazität misst. Dieser bewegt sich durchschnittlich zwischen 75 und 90%.

Es gibt einige Dinge, die hinter der Entwicklung hinterherhinken:

und die zu den **Spätindikatoren** gehören:

Dazu gehört z.B. der Arbeitsmarkt.

Die konjunkturelle Erholung des Arbeitsmarktes tritt relativ spät ein und die Entwicklung des Arbeitsmarktes gehört zu den Spätindikatoren.

Die Frage ist immer, wann wird die Konjunkturerholung auch auf dem Arbeitsmarkt durchschlagen.